

Bistritzer Zeitung.

Politisches Wochenblatt.

Organ für gewerbliche und landwirtschaftliche Interessen. — Mit den Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mitteilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft.“

Erste Ausgabe jeden Samstag. — Ausgabe in M. Haupt's Buchhandlung. —
Preis: Für Bistritz: Bei Abholung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., ganzjährig 4 fl. ö. W.
Mit Zustellung ins Haus: vierteljährig 1 fl. 10 kr., halbjährig 2 fl. 20 kr., ganzjährig 4 fl. 40 kr. ö. W.
Mit Post: vierteljährig 1 fl. 20 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. ö. W.
Pränumerationen sind an die M. Haupt'sche Buchhandlung, Bistritz in Siebenbürgen, zu richten.

Redaktion: Bistritz, Siebenbürgen, Marktplatz No. 17. Schriftliche, für den redaktionellen Teil bestimmte Beiträge u. sind nur an die Redaktion zu richten. Manuskripte werden nicht zurückgestellt, unfrankierte Briefe nicht angenommen. Inserate und Beilagen, sowie auch Geldbeträge hierfür nimmt M. Haupt's Buchhandlung entgegen. Der Raum der dreispaltigen Garniturzeile kostet 5 kr. (exkl. der Stempelgebühr à 30 kr.) Bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Beilagen nach Uebereinkommen.

No. 4.

Bistritz, den 20. Januar 1894.

IV. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz der inneren Politik.

Budapest, am 13. Januar 1894.

Nach den Neujahrsempfängen beim Ministerpräsidenten, bei den Präsidenten des Abgeordnetenhauses und liberalen Klubs, beim Obmann der äußersten Linken und bei dem Führer der Nationalpartei, wo überall die Hoffnung auf den Sieg der sich vielfach widersprechenden Parteiprogramme der kirchenpolitischen Vorlagen der Unabhängigkeitsbestrebungen und der nationalen Aspirationen ausgesprochen, somit die Gewissheit harter parlamentarischer Kämpfe festgestellt wurde, hat das Jubiläum einen mehrtägigen Waffenstillstand der sich innerhalb des Magyarentums bekämpfenden Gegensätze, ja sogar zwischen den gerade jetzt in so heftiger Fehde stehenden Nationalitäten des Landes gebracht. Der gefeierte Dichter der Nation hat auch bei dieser Gelegenheit die Töne des Friedens und der Versöhnung angeschlagen, denen er als Parlamentarier schon wiederholt, leider mit wenig praktischem Erfolge, Ausdruck gegeben. Auch seine Antwort an die Deputation des Neuen Wiener Tageblattes, in welcher er die Wahrheit ausspricht, daß Magyaren und Deutsche auf einander angewiesen seien, wird den vom Chauvinismus unablässig gegen die Germanisation, d. h. gegen den in immer engeren Schranken gedrängten Bestand des Deutschtums in Ungarn geführten Kampf nicht im mindesten zu mildern vermögen. — Welche Dimensionen die Auflehnung des Alerikalismus gegen die kirchenpolitischen Ziele der Staatsgewalt annehmen wird, läßt sich noch nicht ermessen. Die voraussichtliche Wirkung des Katholikentages wird von der liberalen Presse doch vielfach unterschätzt. Bereits ist die Parole ausgegeben, daß auch nach der, bei der Haltung des Oberhauses immerhin zweifelhaften Durchführung der Gesetzentwürfe über Zivilehe und Zivilstandsregister, an deren ersteren der Justizauschuß fleißig und gründlich, aber langsam berät, sofort der Kampf um die Abschaffung dieser Gesetze zu beginnen habe. Vorläufig sucht man die auch in der Regierungspartei zahlreichen Abgeordneten festzunageln, die entweder in der Form von Reversen oder in sonstiger Weise vor ihrer Wahl Versprechungen bezüglich ihrer kirchenfreundlichen Haltung oder speziell gegen die Zivilehe abgegeben haben. Der aus dem liberalen Parteiklub ausgetretene Abgeordnete Baron Arzel soll bereits über fünfzig derartige Dokumente in Händen haben, über deren politische und moralische Zulässigkeit und Verbindlichkeit seit Wochen journalistische Fehden geführt werden. — Ein neuer Moment politischer Meinungsverschiedenheit ist letzter Tage durch den Besuch Plener's in Budapest unter die politischen Kreise geworfen worden, nämlich die Aufnahme von Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Bank bezüglich der Verlängerung ihres Privilegiums, die in unlösbarem Zusammenhange mit der Durchführung der Währungsregelung steht. Der magyarische Separatismus hat aber die Gemeinsamkeit des Bankwesens stets heftig bekämpft und wird derselben wieder die möglichsten Schwierigkeiten bereiten.

Die Kirchenpolitik und die Sachsen.

Das „Budapester Tageblatt“ schreibt in seiner letzten Montagnummer:

„Einer unserer Mitarbeiter hatte Samstag eine Unterredung mit dem sächsischen Bischof Dr. Friedrich Müller, über welche wir den folgenden, im gegenwärtigen Moment politisch hochwichtigen Bericht veröffentlichen können.

Ich hatte heute die Ehre, von dem Bischof der siebenbürgisch-sächsischen Kirche A. B. Dr. Friedrich Müller empfangen zu werden und der Bischof war so freundlich, sich mir gegenüber über zahlreiche politische Fragen auszusprechen. Was mir Bischof Dr. Müller hinsichtlich der Auffassung der Sachsen über die Kirchenpolitik der Regierung mitteilte, bestärkt mich in der Annahme, daß die sächsischen Abgeordneten, welche sämtlich auf Grund des sächsischen Volksprogrammes vom 17. Juni 1890 gewählt wurden, ihre Unterstützung den kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung versagen werden. Bischof Dr. Müller, der eben auf der Rückreise von seiner Eidesleistung in Wien als neugewählter Bischof der Siebenbürger Sachsen nach Hermannstadt begibt, ist zweifellos der berufenste Mann, um über die politische Haltung der Sachsen, deren Führer er seiner Stellung nach ist, ein maßgebendes Urteil abzugeben. Obwohl er selbst bisher nicht aktiver Politiker war, so ist er doch jetzt, nachdem er gerade in der schwierigsten Zeit das Erbe des vor kurzer Zeit verstorbenen Bischofs Georg Teutsch angetreten hat, plötzlich in den Vordergrund gerückt und deshalb ist es auch erklärlich, daß er in seinen Äußerungen eine reservierte Stellung einnimmt und die volle Verantwortung auf das sächsische Landeskonfistorium überträgt.

„Ich selbst“, sagte Dr. Müller, „kann meine persönlichen Anschauungen nicht bekannt geben, nachdem meine Meinung eigentlich vom Konfistorium abhängt. Denn bei uns geht es nicht so zu, wie in den Komitaten, bei uns gibt es ein Landeskonfistorium, keinen Obergespan, welcher seine Ansicht der Versammlung aufzotrogiere könnte. In dem Landeskonfistorium sitzen zwölf unabhängige, uneigennützig, denkende Männer, aus dem weltlichen und geistlichen Stande, welche frei von jeder Beeinflussung ihre Meinung abgeben. Dieses Landeskonfistorium wird noch im Laufe dieses Monats zusammentreten und sich

mit den kirchenpolitischen Fragen befassen und dann sein endgiltiges Urteil abgeben.“ Auf die Frage, wie dieses Urteil ausfallen dürfte, erklärte Dr. Müller, daß er das gegenwärtig nicht sagen könne, weil er das noch selbst nicht wisse, doch erklärte er im Laufe des Gespräches, daß sein Vorgänger D. G. D. Teutsch in der am 9. Mai 1893 abgehaltenen Magnatenhaus-Sitzung die Ansicht des Landeskonfistoriums wiedergab, als er sagte: „Der Weg, den die Regierung jetzt einzuschlagen im Begriffe steht, führt zur plötzlichen Umwälzung einer mehrhundertjährigen Entwicklung und entspricht dabei durchaus keinem Bedürfnisse des Volkes. Die geplanten Reformen sind geeignet, in der Lebensanschauung, Lebensweise und in dem moralischen Inhalt der Mehrheit des Volkes eine große Umänderung hervorzuufen und dabei die religiöse Empfindung stark zu schädigen. Dies sind solche Bedenken, welche den Staat, dessen friedliche und allmähliche Entwicklung gleichfalls dadurch gefährdet wird, abhalten sollten, auf diesem Wege weiter fortzuschreiten.“ Teutsch war nicht in der Lage, eben vom Standpunkte des staatlichen Interesses, der Regierung auf diesem Wege nachzufolgen. Das war aber nicht nur die persönliche Anschauung des Bischofs Teutsch, sondern auch das Ergebnis einer Beratung des Landeskonfistoriums gewesen. Nachdem nun diese Anschauung in dem Landeskonfistorium noch vor einem halben Jahre die maßgebende war, ist kaum anzunehmen, daß sich diese Anschauung bis zur Stunde geändert habe.

Den Wunsch, die Haltung der sächsischen Abgeordneten zu präzisieren, lehnte Dr. Müller unter Hinweis auf die obigen Motive und mit den Worten: „Ich bin Gottlob nicht Abgeordneter“, ab. In entschieden verurteilender Art sprach sich aber der Träger der sächsischen Politik über das Vorgehen der Komitats-Verwaltungsausschüsse in Angelegenheit der konfessionellen Lehrer, welches wir in unserer Nummer vom 12. d. erörterten, aus, und zwar äußerte sich Dr. Müller zustimmend über die Resolutionen der sächsischen Kreisrätsauschüsse von Hermannstadt, Heltau, Bistritz, erklärte das Vorgehen der Regierungsorgane in dieser Angelegenheit geradezu für „ungesetzlich und unstatthaft“ und gab auch seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß der Kultusminister, welchen er die Absicht habe in dieser Angelegenheit aufzusuchen, jedenfalls das Vorgehen der Komitatsorgane mißbilligen und nicht bestätigen werde, weil sonst unter den Siebenbürger Sachsen weittragende Bewegungen entstehen würden, welche zu allen möglichen Komplikationen führen könnten.“

Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ macht dazu bloß die Bemerkung:

FEUILLETON.

Eich bän e Sachs! *)

Eich bän e Sachs mät Harz och Händ!
Näst fremdet sall än mir bekleibm.

Än Ongern wä^a am blöschn Länd
Wäll trä^a ich meiner Matter bleibm.

Eich bän e Sachs, and sachsesh wäll
Ich sei am Fäln, Dinkn, Bédn

Forr aller Wält and näit nur ställ
Än meinem wänkel sachsesh redn!

Eich bän e Sachs, ich sön et stolz
Ond sachsesh wäll ich dichin, schreibm!

Der Sachsenstamm — e kiärnich Holz! —
E sall och sachsesh Bledder dreibm.

Eich bän e Sachs! Sibbmhandert Jör
As trä^a mei Volk dem Länd geblibm

Ond huat än Näit och än Geför
Mät seinem Blät sei Trä^a verschribbm.

Eich bän e Sachs! Ond off der Fä^and
Es mecht mät Haut och Hör verzäirn,

Mer wänn es doch forr't Vatterländ
Vill handert Jör noch mäich wiärn.

Eich bän e Sachs and öne schä^a
Wänn mir, wä^a onser tichtich äldn,

De sachsesh Spröch, de sachsesh Trä^a
Forr anser Lëbm beibehäldn.

Der letzte Sachse.

Geschlagen ist die Schlacht,
Geführt der Völker Grimm,
In deine Schatten, Nacht,
Des Todes Opfer nimm.

Auf blut'gem Felde Stille,
Des Todes kalte Ruh',
Das Leben floh die Hülle,
Kein Seufzen hörst du.

Doch nein! — Was regt sich dort?
Was regt sich zwischen Toten?
Ein Jüngling ist's, am finstern Ort.
Bist du denn nicht entboten?

Das Schicksal Böses sann,
Entgingst du seiner Rache?
Du blutig bleicher Mann
Dem Tode stehst du Wache?

„Da liegt ihr, Volksgenossen
— So tönt's von bleicher Lippe —
In Strömen Blut geflossen,
Bald bleichet nur Gerippe.

„Erfüllt im Zeitenlauf
Habt ihr die schwerste Pflicht,

Das Schicksal hürdet auf,
Der Sache zögert nicht!

„Und nun mein Volk vernichtet,
Zerstüct auf weitem Plan,
Zertreten, hingerichtet,
Ist das der Weltentplan?

„Wird so ein Volk entlohnet
Für tausendjäh'ge That?
Zerstörung grinfend thronet
Auf saur erkämpfter Saat.

„Den Fluch dir, schändes Schicksal,
Du Hohm dem Menschenglück!
Nur Jammer, Glend, Trübsal,
Das läßt dein Tritt zurück.

Es schallt dein gellend Lachen
Des Schmerzes wildem Schrei,
Und Leben, Glück — dein Rachen
Zermalmt es ohne Scheu.

Ich mag mich nimmer beugen
Des Schicksals blinder Wut,
Nicht knechtisch feige Schweigen,
Es fließe hin mein Blut.

Dem Tode kein Gebieten!
Der Tod bemeistert dich,
Zu Ende ist dein Wüten,
Nacht letzte Stunde sich.

Mein Schwert! nun in die Brust!
Der Fluch auf wilder Lippe

*) Wir entnehmen dies kernige Gedicht — in unseren Dialekt übertragen — der 46. Nummer des „Siebenbürgischen Volksfreundes.“

Volkswirtschaftlicher Teil.

Dem von der Bobentreditanstalt in Hermannstadt zufolge § 29 des Gesetzkartells XXXVI des Jahres 1876 veröffentlichten Semestral-Ausweis vom 31. Dezember 1893 entnehmen wir: die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe der Anstalt von 8,418,800 fl.; die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekendarlehen fl. 8,794,616-01; die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzungswertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken fl. 28,636,448-59; die summarische Höhe des zur besondern Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds fl. 507,067.71; endlich den Nennwert der im Besitz des Pfandbriefsicherstellungs-Fonds befindlichen Wertpapiere und zwar: Ung. Goldrente ö. W. fl. 113,000, einheitliche Silberrente ö. W. fl. 180,000, 4 1/2% ige ung. Schauffregal-Abföhrungs-Obligationen ö. W. fl. 150,000, 4.2% ige gem. Notenrente ö. W. fl. 52,000.

Meteorologische Daten

vom 5. bis 18 Januar 1894.

Datum	Barometer Stand mittl.	Temperatur nach C. °				Windrichtung	Bewöl- lung Lage- mittel	Niederschlag Menge in Mill.	Art	Anmerkung
		Morgens 6 1/2 Uhr	Mittags 1 1/2 Uhr	Nachts 8 1/2 Uhr	Lage- mittel					
5	738.6	-16.5	-6.8	-14.8	-12.7	Südwest	1	—	—	
6	738.7	-18.5	-5.0	-14.2	-12.6	"	0	—	—	
7	733.4	-11.9	0.0	-7.3	-6.4	Nordost	7	—	—	
8	734.9	-14.5	-4.2	-14.3	-10.9	Südwest	0	—	—	
9	736.5	-17.5	-6.5	-17.0	-13.7	Südwest	0	—	—	
10	735.6	-18.7	-8.8	-14.5	-14.0	Nordost Südwest	0	—	—	
11	740.7	-17.3	-7.5	-15.5	-13.4	West, Nordost, Südwest	0	—	—	
12	741.9	-17.5	-6.3	-16.1	-13.3	Südwest	0	—	—	
13	742.8	-19.3	-6.4	-17.8	-14.5	"	5	—	—	
14	738.5	-9.9	-12.1	-17.5	-16.5	West Nordost	4	0.0	—	
15	736.9	-21.9	-12.2	-17.2	-17.1	—	0	0.4	—	
16	737.8	-20.1	-10.8	-18.5	-16.5	Nordost	3	—	—	
17	738.4	-20.0	-13.5	-17.8	-17.1	"	3	—	—	
18	734.4	-20.1	-10.1	-16.5	-15.6	Südwest	0	—	—	

Anzug aus amtlichen Verlautbarungen.

Anmeldungen von Erbschaften auf den Nachlaß des Martin Raibel in Rechnig, des Michael und Johann Knales in Windau, des Michael Wagner und der Rosina Gottschid in Petersdorf bis 16. Februar (Bistritzer Gerichtshof).
Anmeldung von Ansprüchen auf die Konkursmasse des J. Maier Gewürz in Nasod bis 12. Februar (Bistritzer Gerichtshof).
Erledigte Stellen, Pfaare der ev. Gemeinde A. B. in Dunsdorf. Meldungsstermin 31. Januar.

Der Baugrund

obere Vorstadt, Hauptstraße Nr. 13 gegenüber dem israelitischen Tempel, ist zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Adolf Klein, Wagner, Beutlergasse. 1-2

Im Hause Spitalgasse Nr. 1 ist die ganze

vordere Wohnung

im 1. Stock vom 1. März d. J. an zu vergeben. — Nähere Auskunft bei der Eigentümerin Frau Ottilie Reschner im Hause selbst. (2-3)

Das Steinhaus,

obere Vorstadt, Ecke der Mettersdorfer und Wallendorfer Straße, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, 2 Magazinen, Hof- und Hausgarten, ist sofort auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Juon Szasz, über der Budaber Brücke Nr. 4.

Für den in meinem Hause, untere Vorstadt, Hauptstraße Nr. 30, befindlichen

Weinschank

suche ich für sofort einen Percentschänker mit Kautio.

Franz Kabdebo.

Einladung.

Den 21. Januar l. J. vormittag 10 Uhr findet die Generalversammlung des Bistritzer Spital-Vereins für Gehilfen im städtischen Komunitäts-Saale statt, wozu sämtliche Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Verhandlungs-Gegenstände.

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung pro 1892 und 1893 des Kassiers.
3. Vorlesung der abgeänderten Statuten des Vereins.
4. Remuneration der Funktionäre pro 1892 u. 1893.
5. Beschluffassung auf Sistierung zur Einhebung der Wochenbeiträge bis auf Weiters.
6. Etwaige Anträge der Mitglieder.

Bistritz am 19. Januar 1894.

M. Friedrich Berger, als Vorstand.

In der Spezerei-Handlung des Karl Zintz wird ein

LEHRLING

sotort aufgenommen.

Die edelsten

Siebenbürger Natur-Gebirgs-WEINE

und

Siebenbürger Champagner

Kokelthaler Schaumweine,

für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner Original-Füllung

für Bistritz

nur von

Gebrüder Fleischer

zu festgesetzten Depot-Preisen billigst zu beziehen.

„Michelsdorfer“

vorzüglicher Tischwein

Literflasche samt Glas 55 kr. (1-10)

Josef B. Teutsch,

Weinexport, Schässburg.

Preislisten gratis und franco.

Einladung zur Pränumeration

auf das mit einer achtsseitigen illustrierten Beilage „Der Familienfreund“ jeden Sonnabend erscheinende

Mediascher Wochenblatt.

Vorzügliche Mitarbeiter sorgen in zuvorkommendster und liebenswürdigster Weise für gebiegenes Inhalt.

Preis des Blattes mit Postzusendung ganzjährig fl. 3.50.

Um recht lebhaftest Pränumeration bittet hochachtungsvoll

Die Administration.

(2-4)

Konkursausschreibung.

Hiermit wird der Konkurs ausgesprochen für Lehrlinge rumänischer Nation bei folgenden Gewerben: Wagner, Zimmermann, Schmiede, Kürschner, Tischler, Schuster, Hutmacher, Riemer, Schneider und Kaufmann von 5 jährlichen Unterstützungen von 30-50 fl. und zwar:

1. Drei Unterstützungen mit dem Konkurs-termin 15. Februar 1894.
2. Eine Unterstützung mit dem Konkurs-termin 15. März 1894.
3. Eine Unterstützung mit dem Konkurs-termin 30. Mai 1894.

Gesuche sind mit folgenden Dokumenten zu versehen:

- a) Tauffchein;
- b) Schulzeugnis wenigstens aus der vierten Elementarklasse;
- c) Armutszugnis;
- d) Lehrlingsvertrag, genehmigt von der betreffenden Gewerbebehörde;
- e) Erklärung der Eltern eventuell Vormünder, daß die Kinder das Gewerbe erlernen werden, bis sie als Gesellen herauskommen.

Die Gesuche sind an Herrn Simion Monda, Erzpriester in Borgo-Bistritz, per Borgo-Brund, zu adressieren.

Schlittschuhe



aller Systeme, nur 1-a-Fabrikat:

1 Paar Schlittschuhe:

- mit Schrauben und Riemen fl. — 80
- Halifax für Herren und Damen fl. 1.50
- hochfein vernickelt f. Damen u. Herren fl. 2.80
- Mercur für Herren fl. 2.50
- hochfein vernickelt f. Damen u. Herren fl. 4.—
- „Hero“ für Herren fl. 2.60
- „Victoria“ für Herren fl. 3.50
- „Hungaria“, neueste Erfindung, elegant, leicht, sicher (Alleinverkauf für Bistritz nur bei uns)
- für Damen und Herren fl. 4.50

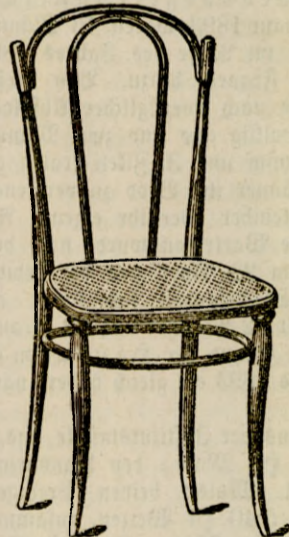


Hufeisen-Stollen,

Patent Neuss, stets scharf, der einzige praktische Hutstollen,

Amerikanische Heumesser,

Ungarische Heuscheeren, Gussstahl-Strohmesser,



Rohrsessel, bestes Fabrikat von Gebrüder Hornung in Kronstadt, von fl. 2.30 per Stück aufwärts, sowie ihr vorzüglich sortiertes Lager in Haus- und Küchen-Gerätschaften empfehlen

Csallner & Gross, Eisenhandlung, Bistritz.

„Hotel Sahling.“

Täglich frisches Doppel-Märzen-Bier, feine Weine, exquisites Gabelfrühstück.

Ergebenst

VICTOR SAHLING.